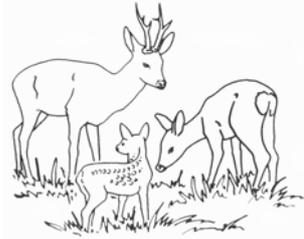




Kinderstube am Rehweiher



Der Rehweiher liegt am Rand einer größeren Wiese, die sich wiederum inmitten eines großen Waldgebietes befindet. Die Wiese wird nicht gedüngt und nur zweimal im Jahr geschnitten.

Es ist Mai und viele bunte Blumen, die man sonst kaum mehr sieht, blühen hier. Ihr Duft liegt in der Luft. Auch allerlei Kräuter gedeihen bestens. Der Weiher selbst ist an zwei Seiten verschilft. Eine Stockente mit ihren acht Küken fühlt sich wohl hier. Der Erpel ist nicht zu sehen und steckt wohl irgendwo im Schilf. Frösche quaken und bunt schillernde Libellen surren durch die Luft. Im Wald schlagen Finken. Über allem steht eine warme Sonne am blauen Himmel. Es ist so richtig schön hier.

Wie hingezaubert steht plötzlich eine rote Rehgeiß, ein weibliches Reh also, mitten in der bunten Wiese. Lange und sorgfältig prüft sie ihre Umgebung. Keine Bewegung entgeht ihren wachen Augen, kein Geräusch darf ihr Misstrauen erwecken, kein fremder Duft darf ihre Nase stören. Sie ist erfahren und erst wenn alles sicher ist, bewegt sie sich zielstrebig auf eine Stelle der Wiese zu, wo sie, etwa fünfzig Meter voneinander entfernt, ihre beiden Kitze abgelegt hat.



Sie sind erst ein oder zwei Tage alt und noch nicht kräftig genug, um ihr jederzeit folgen zu können. So bleiben sie liegen, getarnt durch ihre weißen Tupfen auf dem Fell. Geruch geben sie keinen ab, auch nicht für die feine Nase von Raubtieren. Wenn eine Gefahr naht, verfallen sie außerdem in absolute Bewegungslosigkeit. Sie werden richtig starr und scheinen leblos. Leider schützt dieses angeborene Verhalten aber nicht vor Mähwerken. Zehntausende

kleiner Rehkitze verlieren so jährlich ihr Leben auf schreckliche Weise. Für die beiden Kitze von der Rehweiherwiese ist diese Gefahr gering. Die Wiese wird nie vor dem Juni abgemäht und da sind sie alt genug, um mit der Mutter auszuweichen.

Inzwischen ist die Geiß dem ersten Kitz ganz nahe. Es hat die Mutter erkannt und springt auf. Auf langen, wackligen und leicht zitternden Beinen steht das Böckchen da. Während es zu trinken beginnt, pflegt die Geiß mit der Zunge das Fell des Kleinen. Ausgiebig tut sie das und ohne zu wissen warum. Es ist ihr angeboren und es erhält dem Kitz das Leben. Diese „Massage“ erzeugt nämlich Wohlbefinden und regt vor allem den Darm des Kitzes dazu an, sich zu entleeren.

Es dauert nicht lange, bis das Kitzböckchen satt ist. Plötzlich liegt es wieder im hohen Gras und ist nicht mehr zu sehen. Die Geiß zieht weiter und dann wiederholt sich mit dem zweiten Kitz, was gerade schon zu beobachten war. Auch dieser Winzling legt sich nach einiger Zeit wieder nieder und die Geiß zieht ein gutes Stück weg von den beiden. Nun beginnt sie zu äsen. Sie braucht abwechslungsreiche Nahrung - und viel davon. Die Tragzeit (= Schwangerschaft) hat sie stark beansprucht. Sie ist mager. Und sie braucht viel Milch, damit die Kitze kräftig gedeihen. Da ist diese naturnahe Wiese ein idealer Ort für die Rehgeiß. Hier findet sie alles, was sie braucht. Deshalb hat sie ihn auch schon zum dritten Mal gegen andere Geißen verteidigt, die auch gerne diesen guten Platz als Kinderstube ausgesucht hätten. Da kennt sie aber kein Entgegenkommen. Der Platz gehört ihr und ihrem Nachwuchs - ganz allein.

Nach einigen Tagen folgen die beiden Kitze ihrer Mutter. Sie sind dabei recht lebhaft und springen beinahe vergnügt umher. Was immer sie sehen wird untersucht und berochen. Zweige, Blüten, Schmetterlinge, große Insekten, einfach alles interessiert sie. Spielerisch lernen sie ihre Umwelt kennen. Dabei sind sie meist auch miteinander beschäftigt. Und sie sind immer in der Nähe der Geiß, die sofort da ist, wenn Gefahr droht. Vor Erregung sträubt sie dann die helleren Haare an ihrer Kehrseite, die jetzt wie ein weißlicher Fleck aussehen. Die Kitze starren auf diesen Fleck, den der Jäger „Spiegel“ nennt. Springt die Geiß weg, so folgen sie diesem auf und ab tanzenden hellen Fleck ohne jede Überlegung und überall hin. Dieses Verhalten ist ihnen nämlich angeboren. Bleibt die Geiß stehen, stehen auch sie still. Ist die Gefahr vorüber, geht der normale Tagesablauf weiter: äsen, trinken, ausruhen, die Umwelt kennen lernen, herumtollen, schlafen und hauptsächlich wachsen.

Die Wiese am Rehweiher bleibt der Lebensraum der Drei. Die Kitze wachsen heran und lernen. Ab Ende Juni findet sich immer öfter ein weiteres Reh am Waldrand oder auf der Wiese ein. Es ist ein Rehbock, der ein prächtiges Geweih auf dem Kopf trägt. Seltsamerweise versucht die Geiß nicht, ihn zu vertreiben. Sie duldet ihn in der Nähe, mehr nicht. Ansonsten ist er ihr gleichgültig, noch gleichgültig. Dagegen verringert der Bock den Abstand zur Geiß ständig. Mitte Juli beginnt die Brunft, die Paarungszeit der Rehe. Der Bock weicht keinen Schritt mehr von der Geiß. Er folgt ihr, wohin sie geht. Die Kitze sind jetzt fast auf sich allein gestellt. Die Geiß lässt sich nur noch selten bei ihnen sehen. Die Kinderstube am Rehweiher ist für dieses Jahr zu Ende.

Nach der Paarungszeit ist die Geiß wieder bei ihren Jungen. Sie wird sie nun noch durch den restlichen Sommer führen. Mit dem Haarwechsel verlieren sie die weißen Tupfen ihrer Kinderzeit. Jeden Tag werden sie selbständiger. Durch den Herbst und den Winter folgen sie noch der Geiß und lernen von ihrer Erfahrung. Spätestens im nächsten Mai werden sie für immer getrennte Wege gehen. Und die alte Geiß wird wahrscheinlich wieder Kitz am Rehweiher großziehen.

Text aus „Geschichten aus Wald und Flur“, Jürgen Weißmann 2002

1) Warum wachsen auf der Wiese am Rehweiher viele bunte Blumen?

- Der Besitzer hat sie gesät. Die Wiese wird gedüngt und dreimal gemäht.
 Die Wiese wird nicht gedüngt.

2) Wie verhalten sich kleine Rehkitze wenn sich eine Gefahr nähert?

- Sie bleiben bewegungslos liegen. Sie schreien, dass ihre Mutter zu Hilfe kommt.
 Sie laufen weg.

3) Welcher Gefahr können Rehkitze damit nicht entgehen?

- Der Fuchs frisst sie trotzdem. Das Mähwerk zerfetzt sie.
 Die Mutter findet sie nicht mehr.

4) Was tut die Geiß, während das Kitz trinkt?

- Sie pflegt das Fell des Kitzes und fördert seine Darmentleerung. Sie äst (=frisst) Wiesenkräuter.
 Sie schaut, wo das andere Kitz ist.

5) Gegen wen verteidigt die Geiß die Wiese am Rehweiher?

- Gegen vorbeikommende Böcke. Gegen Feinde ihrer Kitze.
 Gegen andere Geißen, die dort ihre Kitze zur Welt bringen wollen.

6) Bei Gefahr folgen die Kitze einem Signal, das die Geiß gibt. Was ist das?

- Die Geiß ruft die Kitze. Die Geiß stellt die Haare ihres Spiegels zu einem großen weißen Fleck auf.

7) Wann ist die Kinderstube am Rehweiher zu Ende?

- Wenn die Paarungszeit beginnt. Wenn es Winter wird.